

Ich absolvierte die erste Hälfte meines PJ-Tertials im Wahlfach Gynäkologie am Krankenhaus der Südtiroler Stadt Meran.

Die Bewerbung erfolgte ca ein halbes Jahr vorher über die Webseite des Südtiroler Sanitätsbetriebs : <https://sabes-students.powerappsportals.com/de-DE/>

Die Bewerbung ist schnell und unkompliziert, es müssen lediglich ein paar Unterlagen hochgeladen werden und eine mehrstündige Hygienebelehrung online absolviert werden.

Als Unterkunft bietet sich für Studentinnen das Frauenwohnheim Carolinum in der Via Otto Huber an (Bewerbung ca 6 Monate vorher), von hier aus ist das Krankenhaus in fünf Gehminuten erreichbar.

Die Bewerbung hierfür ist per Mail möglich, ein Zimmer kostet ca 400 Euro im Monat, ein Parkplatz ist ebenfalls mietbar.

Es gibt ein privates Badezimmer und eine Gemeinschaftsküche und Gemeinschaftsraum pro Stockwerk sowie einen Garten und Waschküche und Fitnessraum.

Auf unserem Stockwerk waren drei weitere PJ-Studentinnen aus Deutschland und Österreich, wodurch man schnell andere Studenten für Freizeitaktivitäten und gemeinsame Kaffeepausen im Krankenhaus kennen lernen konnte.

Außerdem empfiehlt es sich, eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen, was aber schnell und recht günstig machbar ist.

Zur Bezahlung bietet es sich an, ein Stipendium des Landes Südtirol (seit 11/24 verfügbar) zu beantragen, hierfür muss man eine 40-Stunden-Woche nachweisen (mit Stempelkarte die einem am ersten Tag gegeben wird), und man bekommt 900 Euro im Monat- bei den meisten Studierenden war das dann von 7:30 bis 16:00 mit Mittagspause von 30 Minuten.

Wenn man das nicht macht, könnte man aber wenn man nicht gerade im OP gebraucht wird oft schon nach dem Mittagessen gehen.

Außerdem muss dafür eine Italienische Steuernummer beantragt werden, was aber innerhalb weniger Minuten vor Ort bei der Agenzia Entrate möglich ist.

Außerdem ist das Mittagessen für Studenten kostenlos und recht gut, man findet auch als Vegetarier bzw. Veganer meist genug Auswahl.

Die Kommunikation ist größtenteils gut auf deutsch möglich: Da Mitarbeiter ihre Zweisprachigkeit nachweisen müssen und die meisten Patienten deutsch und italienisch sprechen kann man sich größtenteils problemlos verständigen.

Allerdings ist die Hälfte aller Patientengespräche auf Italienisch- da man medizinische Fachbegriffe sowieso auf Latein lernt kann man sich meistens recht gut erschließen worum es geht.

Trotzdem kann es hilfreich sein sich zumindest ein paar Sätze anzueignen.

Dass ich vor ein paar Jahren kurz in Italien gelebt habe hat mir teilweise sehr weitergeholfen, die meisten Studenten konnten allerdings nur deutsch und sind auch gut zurechtgekommen.

Auf der Station waren in meiner Praktikumszeit um die zehn Oberärzte und drei Assistenzärzte anwesend. Die Stimmung im Team ist gut, zwischen Ärzten, Hebammen und Pflegepersonal größtenteils sehr wertschätzend und auf Augenhöhe, was ich als sehr positiv empfunden habe. Man muss sagen dass es in Italien kein PJ gibt, wodurch der Lerneffekt sehr abhängig vom jeweiligen Arzt war, den man begleitet hat.

Wenn man sich engagiert hat und die „erklärfreudigsten“ Ärzte für sich entdeckt hat, konnte man aber sehr viel lernen und auch selbst machen.

Da ich zwei Monate da war, habe ich den ersten Monat in der Ambulanz und den zweiten im Kreißsaal verbracht, wenn ich nicht im OP eingesetzt wurde.

In der Ambulanz kommt eigentlich alles was die Gynäkologie zu bieten hat - von Kontrolluntersuchungen in der Schwangerschaft, Brustkrebs-Sprechstunde, OP-Planung etc. zu Notaufnahme konnte man hier alles sehen. Gerade in der Notfallambulanz konnte man sehr viel dazulernen und auch eigenständig gynäkologische Untersuchungen, Sonografien, Pap-Abstriche etc. unter Aufsicht durchführen. Dass ich vorher keine Famulatur o.Ä. in der Gyn gemacht habe war kein Problem, mir wurde alles gut erklärt und ich konnte Schritt für Schritt mehr selbst machen.

Die Hebammen sind sehr freundlich und erklären einem auf Nachfrage auch gerne Dinge.

Die zweite Hälfte habe ich dann im Kreißaal verbracht, was ich persönlich noch mehr interessiert hat:

Die Hebammen haben mich auf Nachfrage gerne zu Geburten mitgenommen, was ich sehr weiterempfehlen kann, da man so noch mal einen ganz anderen Einblick in den Ablauf einer Geburt bekommt: Man war teilweise drei bis vier Stunden bis zur Geburt des Kindes anwesend und konnte der Hebamme ein wenig helfen und so viel dazulernen.

Sonst kann man auch wenn genug Platz am OP Tisch war zwischen erster und zweiter Assistenz bei Sectios wechseln, und wenn Zeit war auch nähen (gebraucht wird man bei Sectios an sich zwar nicht, aber wenn man dabei sein wollte wurde sich immer Mühe gegeben das möglich zu machen).

Sonst läuft man morgens auf Visite auf der Geburtsstation mit, diese war zwar zu achtzig Prozent auf Italienisch, man konnte sich das meiste aber gut erschließen oder nachfragen.

Außerdem kann man bei den Schwangerschafts-Kontrolluntersuchungen zuschauen und bei Assistenzärzten auch selber schallen oder Sectio-Aufklärungen durchführen.

Außerdem gibt es fast jeden Tag von morgens bis nachmittags Pränataldiagnostik-Sprechstunde, was für mich persönlich sehr spannend war, vor allem nach 16:00 war mehr Zeit zum Nachfragen und Erklären.

Sonst wird man an ca. zwei Vormittagen die Woche im OP eingesetzt. Da ich die meiste Zeit die einzige PJ-Studentin war und auf Station in meinem Zeitraum extremer Personalmangel geherrscht hat, war ich hier oft für den ganzen Vormittag erste Assistenz - wenn einem Chirurgie gefällt, kommt man auf jeden Fall auf seine Kosten.

Die am meisten durchgeführten OPs waren Mamma-CA-Resektionen, vaginale und laparotomische Hysterektomien, Laparoskopien bei Ovarialtumoren, Abrasios etc., also ein recht breites Spektrum an Eingriffen.

Zur Freizeitgestaltung lässt sich nur Positives berichten: Die Landschaft um Meran ist wunderschön, man ist mit dem Auto in wenigen Minuten in den Bergen. Die Wanderwege in der Umgebung sind sehr zu empfehlen, wie der Meraner Höhenweg, Meran 2000 (im Winter Skigebiet), sonst die Rosengartengruppe in den Dolomiten, großer und kleiner Ifinger etc: für jede „Fitnessstufe“ lässt sich etwas finden. Wir waren zu dem Zeitpunkt vier Studentinnen mit zwei Autos, was Ausflüge definitiv erleichtert hat, die Öffentlichen Verkehrsmittel sind aber auch recht gut ausgebaut.

Sonst kann man sehr schön in den Bergseen schwimmen gehen, es gibt geführte Ausritte durch die Berge, man ist mit dem Auto in 1h in Trento, in 2h am Gardasee bzw. in Verona, in 3h in Venedig.

Zum Ausgehen in Meran gibt es einige gemütliche Bars sowie zahlreiche gute Restaurants und Eisdielen, wenn man feiern gehen will ist Bozen der am nächsten gelegene Ort.

Im Großen und Ganzen kann ich ein PJ in Meran sehr empfehlen, ich habe viele Dinge gelernt und schöne Erinnerungen mitgenommen.

Je nachdem wie sehr man sich für Gynäkologie interessiert kann es sich aber anbieten das Tertial zu splitten: Da es in Italien wie gesagt kein PJ gibt, ist tendenziell mehr Eigeninitiative gefragt, die sich dann aber auch definitiv auszahlt.